Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 4 (1978)
Heft: 7

Artikel: Geburt ohne Schock
Autor: Keller-Ebert, Dido
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358891

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geburt ohne Schock

GEBURT OHNE SCHOCK

"Hausgeburt" im Spital

Interview mit der Ärztin einer anthroposophischen Klinik in der Nähe Basels

Vorbemerkung: Anlässlich des Gesprächs bat mich die Ärztin, den Namen der Klinik nicht zu nennen. Die Tendenz zur Hausgeburt nimmt zu, der Andrang von Frauen in der besagten Klinik ist gross, schon jetzt müssen Absagen erteilt werden, da die Kapazität des Spitals, welches auf dem Gebiet der Geburtshilfe noch in der Experimentierphase steckt, begrenzt ist. Der Name ist dem Basler Ofra-Sekretariat bekannt und kann auf persönliche Anfrage hin genannt werden.

Frau Dr. G. zur Entwicklung der Klinik:
"Die Gründerin ist eine holländische Ärztin, welche mit Rudolf Steiner zusammen arbeitete. Sie hat die Klinik aus eigenen finanziellen Mitteln gekauft und aus eigener Initiative aufgebaut im Jahre 1921. Es ist heute eine Gemeinschaftsklinik ohne Hierarchie und Chefarztsystem. Die Entscheide werden kollektiv gefällt. Schon früher wurde Geburtshilfe geleistet, das schlief dann aber ein. Erst vor anderthalb Jahren wurde dieses Thema wieder aufgegriffen. Ich erwartete damals selbst ein Kind und war der Meinung, dass man sich eigentlich wieder viel mehr mit den Problemen der Frauen während Schwangerschaft und Geburt auseinandersetzen sollte und damit im Zusammenhang auch mit der Frage der Geburtshilfe. Man müsste versuchen, eine andere Form der Geburtshilfe zu finden als der landläufigen, recht brutalen. Der Frau und dem Kind zuliebe. Bis anhin schaute man vor allem auf das Wohl der Frau, erst F. Leboyer setzte das Wohlbefinden des Kindes ins Zentrum der Geburt. Für mich war das wichtigste Stichwort: Geburt ohne Schock.

DER MENSCH MUSS AKZEPTIERT WERDEN

Das Geburtserlebnis hat seine Wurzeln schon in der Zeit der Konzeption und der Schwangerschaft. Von Anfang an muss der Mensch akzeptiert werden. Ein wichtiger Gesichtspunkt der anthroposophischen Medizin ist dahingehend gerichtet, dass man versucht eine Sache in all ihrer Abhängigkeit und Umfänglichkeit zu sehen. Dies gilt insbesondere für Schwangerschaft und Geburt. Da wird der Grundstein gelegt für ein ganzes Menschenleben, es ist die prägende Ausgangslage. Geburt ohne Schock, dazu gehört, dass auch die Mutter (da ja eine Mutter-Kind-Einheit besteht) keine Angst hat. Sie muss gesundheitlich in einem sehr guten Zustand sein. Das Wichtigste in der Betreuung der Frauen, welche zu uns kommen, erachte ich die individuelle Erfassung der Persönlichkeit. Es gibt eine psychische und eine physische Seite des Wohlbefindens, beides wird bei uns abgeklärt. Wir nehmen uns viel Zeit für die Frauen. Was auch sehr wichtig ist, ist die Tatsache, dass die Frau immer von derselben Hebamme und vom selben Arzt betreut wird. Sie wird von beiden intensiv begleitet."

Wie sieht diese Betreuung nun konkret aus?

Frau Dr. G.: *"Nun, zuerst schicke ich die Frauen auf die Station, damit sie sich einmal alles und in Ruhe ansehen kann. Dann wird versucht, im Gespräch eine Vertrauensbasis aufzubauen. Die Frau kann Arzt und Hebamme jederzeit um Rat fragen. Da die betreuenden Ärzte keine Gynäkologen sind, werden alle Frauen gegen Ende der Schwangerschaft zusätzlich von einem Facharzt in Basel untersucht. Dieser klärt ab, ob eine Geburt in unserer Klinik möglich ist, oder ob Geburtsrisiken vorliegen, welche operative Eingriffe nötig machen, die wir nicht selbst durchführen können. Auch wenn wir Fragen haben, können wir uns an ihn wenden. Er kommt dann in die Klinik und untersucht die Frau hier."*

DAS KIND IST IMMER BEI DER MUTTER

Wo liegt denn Ihrer Meinung nach der Unterschied zwischen Ihrer Klinik und der Hausgeburt?

Frau Dr. G.: *"Unser Bestreben liegt eigentlich gerade darin, dass wir in der Klinik versuchen, die Situation einer Hausgeburt herzustellen. Vor allem wird darauf geachtet, dass die Grundlage geschaffen wird, dass das Kind zur menschlichen Gemeinschaft und zum Leben überhaupt eine positive Grundstimmung gleich von Anfang an erhält. Dazu gehört, dass es immer bei der Mutter ist. Man hört oft den Einwand dagegen, dass das doch nicht realisierbar sei, da die Mutter doch auch Ruhe brauche und das Kind schreie doch viel zu viel. In den allerwenigsten Fällen haben wir erlebt, dass es für die Mutter wichtig war, sich vom Kind zu trennen, damit sie die nötige Ruhe bekam. Im Gegenteil, sie war ruhiger, wenn sie es bei sich hatte. Jedes Schreien eines Kindes ist doch Ausdruck einer Not. Sei es, dass es Hunger oder Durst hat, dass es kalt hat oder menschliche Zuneigung benötigt. Die Kinder, welche in unserer Klinik auf die Welt kommen, sind aber sehr ruhig nach der Geburt und lassen sich auch sehr gut beruhigen.*
Zwischen Hausgeburt und der Geburt in unserer Klinik gibt es eigentlich keine wesentlichen Unterschiede. Hier wie zuhause werden keine technischen Hilfsmittel verwendet, höchstens homöopathische Mittel.
Wichtig ist auch, dass die ganze Familie bei der Geburt miteinbezogen wird, dass der Mann und die Geschwister viel Kontakt haben zur Mutter und zum Neugeborenen. Dies lässt sich bei einer Hausgeburt noch viel einfacher gestalten."

DIE GEBURT

"Das wichtigste ist, dass man auf die Bedürfnisse der Frau individuell eingeht. Viele sind schon nach Lamazze und Leboyer vorbereitet, andere haben keine festen Vorstellungen. Die einen möchten beispielsweise, dass das Kind gerade auf den Bauch gelegt wird; dass das Zimmer verdunkelt wird; andere wollen keine Schmerzmittel. Wichtig ist nun eben, dass diese Zusammenarbeit konkret entsteht, wie sie schon während der Schwangerschaft zwischen Arzt, Hebamme und Patientin begründet wird."

Gibt es irgendwelche Geburtserleichterungen für die Frau?

Frau Dr. G.: *"Bis jetzt wurde das von den Frauen noch nie verlangt."*

Wie wird der Mann miteinbezogen bei der Geburt?

Frau Dr. G.: *"Er muss nicht schlecht arbeiten! Während der Geburt registriert er die Wehentätigkeit, stützt der Frau den Rücken, massiert und wird als "Mädchen für alles" eingesetzt. Gerade nach der Geburt wird das Kind an die Brust gelegt. Dann trinkt es während zwei Tagen alle zwei Stunden, später nach Bedarf in der Regel alle vier Stunden. Unsere Hebamme ist besonders darauf bedacht, dass bald ein Rhythmus gefunden wird. Dieser Rhythmus ist sehr wichtig, wird aber nicht gewaltsam eingeführt. Die Frauen bleiben etwa 10 Tage in der Klinik."*

Welche Frauen kommen in Ihre Klinik, schichtspezifisch gesehen?

Frau Dr. G.: *Vor allem Frauen aus Lehrerkreisen. "Einfache" Frauen kommen selten. Es sind durchwegs Frauen, welche sich gedanklich stark mit der sanften Geburt auseinandergesetzt haben."*

Wird die Klinik von aussen kritisiert?

Frau Dr. G.: *"Nein, erstaunlich wenig. Ich habe eigentlich mit mehr Kritik gerechnet."*

Wie sieht die finanzielle Situation aus, übernimmt die Krankenkasse die Kosten?

Frau Dr. G.: *"Sie übernimmt alle Kosten, wie dies sonst in einem Spital der Fall ist. Die Auslagen belaufen sich etwa auf dasselbe."*

Wie erklären Sie sich das "Zurück zur Hausgeburt"?

Frau Dr. G.: *"Die Frage, welche in letzter Zeit Wissenschafter bewegt, ist: Warum ist eigentlich die Neurotisierung der Menschen so stark? Wo kann man prophylaktisch einschreiten? In der jüngst vergangenen Zeit erkannte man, dass die ersten Lebensjahre des Kindes von grosser Bedeutung sind. Jetzt ist man noch weitergegangen in der Fragestellung. Man fragt sich, ob die Ursache der Fehlentwicklung vielleicht sogar noch früher zurückliegt und hat sich Gedanken zum Erleben des neuen Menschen während der Schwangerschaft und Geburt gemacht. In diesem Zusammenhang bot die Hausgeburt, die sanfte Geburt, eine Möglichkeit, prophylaktisch psychische Schäden im Stressmoment der Geburt möglichst auszuschalten."*

Wie sieht die Zukunft der Klinik aus?

Frau Dr. G.: *"Ausbaupläne bestehen, sind momentan aber nicht realisierbar. Wir sehen unsere Geburtshilfeabteilung als Experiment."*

Dido Keller-Ebert